

Der FCB-Präsident und die «Schein-Wahrheiten»

FC Basel Die 120. Generalversammlung stand im Zeichen der Fan-Problematik – Präsident Heusler glanzvoll bestätigt

VON TOBIAS GFELLER

«Der Cupfinal 2014 war schwer verdaulich», sagte FCB-Präsident Bernhard Heusler. Dies weniger wegen der unglücklichen Niederlage, als vielmehr wegen der Randerscheinungen rund um das Spiel. «Ich bin fast froh, ist es so herausgekommen und dass die Rollen nicht getauscht waren. Wir durch einen Fehlentscheid Cupsieger und unsere Fans hätten randaliert – es ist nicht vorstellbar, was in dieser Woche abgegangen wäre.»

Es waren dies Heuslers erste Worte des Abends zum Thema Fans und Sicherheit rund um den Fussball. Er wollte klarstellen, dass der Vorstand und somit der Verein «nicht erpressbar» seien. Auch nicht von Politikern, die sich durch den FC Basel profilieren wollen. Die 735 anwesenden Mitglieder würdigten die Leistungen von Bernhard Heusler – auch jene in der Fanpolitik des Vereins – mit einer Standing Ovation und bestätigten ihn ohne einzige Gegenstimme und Enthaltung als Präsident des FC Basel 1893.

«Pyro ist nicht Gewalt»

Bernhard Heusler nahm während der GV immer wieder Stellung zur Fanthematik. «Es gibt keinen Schmutz und keine Deals», so der Präsident zum Verhältnis zu den Fans in der Muttenzerkurve. «Und das wird von diesen Fans auch so akzeptiert.»

«Es gibt keinen Schmutz und keine Deals.»

Bernhard Heusler, FCB-Präsident, zum Verhältnis des Vereins zur Muttenzerkurve

Wohl kein anderer Verein in der Schweiz habe so viele Stadionverbote vergeben wegen Pyro wie der FCB.

Während eines zwanzigminütigen Referats mit Powerpoint-Präsentation enttarnte Heusler mehrere «Schein-Wahrheiten» zur Fanpolitik. «Früher gab es das noch nicht» ist ein



Generalversammlung des FC Basel im Congress-Center Basel: Der Präsident Bernhard Heusler (hinter dem Pokal) wird wiedergewählt. MARTIN TÖNGI

beliebter Standardsatz zu Pyro und Gewalt. Heusler zeigte Bilder und Videos aus den 1990er-Jahren, als Reporter des Schweizer Fernsehens das «brennende Joggeli» in den höchsten Tönen lobten.

Ziel: 10 000 Vereinsmitglieder

Auch der diesjährige Cupfinal in den Niederlanden, wo es gemäss der heutigen St. Galler Ständerätin Karin

Keller-Sutter angeblich so friedlich ablaufen solle, sei beinahe abgebrochen worden. «Als FCB-Präsident dulde ich keine Pyros im Stadion. Es ist aber Tatsache, dass es Pyros gibt», stellte Heusler klar. «Wir müssen es ahnden, aber nicht vermischen. Für mich ist es ein Unterschied, ob ein Mensch Pyro in der Hand hält, Pyros wirft oder jemandem eine Faust ins Gesicht schlägt. Pyro ist nicht ein-

fach Gewalt!» Heusler mahnte auch davor, den viel zitierten «Basler Weg» als Dialogmodell zu überhöhen. Er stellte klar, dass mit allen Playern geredet werde – auch mit der Polizei. Man spürte: das Thema ist dem Präsidenten besonders wichtig. Er referierte gewohnt eloquent; die Botschaft kam an: Von den Mitgliedern erwartete er tosenden Applaus und teilweise auch Standing Ovations.

Bernhard Heusler gab bekannt, dass der Vorstand im kommenden Jahr ein Projekt plant, um aus den aktuell 3400 Vereinsmitgliedern 10 000 zu machen. Unter dem Namen «FC Basel Projekt 10 000» mache sich der Vorstand Gedanken, wie dieses Ziel zu erreichen sei. Die Anwesenden gaben mit grossem Mehr den Auftrag an den Vorstand, das Projekt in Angriff zu nehmen.

Sprachkurse sind fast zu beliebt

Kleinkinder Die frühe Förderung im Kanton Basel-Stadt ist eine Erfolgsgeschichte. Für die Sprachkurse mussten sogar Kinder abgewiesen werden.

VON ANNIKA BANGERTER

In der Schule lernt man fürs Leben. Wer hat als Schüler diesen Satz nicht mindestens einmal gehört? Er mag stimmen, doch das Leben legt schon vor den ersten Sätzen in krakeliger Schrift und dem kleinen Einmaleins die Schienen für die schulische und berufliche Karriere. Bereits im Kindergarten bestehen zwischen den Kindern teilweise so grosse Unterschiede, dass die Schwächeren nicht mehr aufholen. Insbesondere fremdsprachige Kinder oder solche aus sozial benachteiligten Familien sind davon betroffen. Seit 2009 fördert der Kanton Basel-Stadt deshalb Kinder so früh wie möglich und nimmt damit in der Schweiz eine Pionierrolle ein: Gesundheit, Bewegung, Sprache stehen ebenso im Zentrum wie die Förderung von kognitiven und sozialen Fähigkeiten.

Eltern testen ihre Kinder

Nach fünf Jahren Aufbauarbeit ziehen die Verantwortlichen eine positive Bilanz. 78 Prozent der Eltern von Neugeborenen hat die Mütter- und Väterberatung im Jahr 2013 unterstützt. «Studien zeigen, die frühe Förderung zahlt sich aus. Es ist interna-

tional unbestritten, dass sich diese Investitionen lohnen», sagt Hansjörg Lükking, Leiter Bereich Jugend, Familie und Sport des Erziehungsdepartements. Schwierigkeiten bereiten den Verantwortlichen die Erreichbarkeit vor allem von sozial benachteiligten Familien. Neben den Quartiertreffpunkten ist die zentrale Anlaufstelle. Ob gerade die isolierten Familien von dem Angebot nicht profitieren, kann Lükking nicht abschätzen: «Wo die Lücken sind, wissen wir nicht.»

«Wenn man die Eltern einbezieht, machen sie mit.»

Hansjörg Lükking, Bereichsleiter Jugend, Familie und Sport

Hingegen fand eine praktisch umfassende Überprüfung der Deutschkenntnisse von Kleinkindern durch die Eltern statt. 99 Prozent der versendeten Fragebogen haben die Eltern ausgefüllt zurückgesandt. Für Lükking ist dies ein ermutigendes Signal: «Wenn man die Eltern einbezieht, machen sie mit.» Mit den Fragebogen wurde ermittelt, welche Kinder zu geringe Deutschkenntnisse besitzen und daher in obligatorische Kurse zur Sprachförderung geschickt werden müssen. Der Kanton Basel-Stadt hat dieses Obligatorium als einziger Kanton gesetzlich verankert. Die Nachfrage für die sprachli-

che Frühförderung war so gross, dass die Initianten zahlreiche Eltern abweisen mussten. Die Kinder konnten bereits genug Deutsch.

Wie Kantonsarzt Thomas Steffen sagt, zeigen sich auch im Gesundheitsbereich erste Erfolge. Die Zahl übergewichtiger Kinder konnte verringert werden, und die Impfquote hat sich erhöht.

Mehr Einsatz für die Gesundheit

Wie begehrt die Angebote sind, zeigt sich auch beim Projekt «mini move», in dessen Rahmen Eltern mit ihren Kindern am Sonntag in Turnhallen spielen können. Das Projekt ist ursprünglich für Familien in engen Wohnverhältnissen entwickelt worden. Heute ist der Andrang rege – es kommen auch Familien der Mittelschicht oder von Expats. «Eine gute Durchmischung hinzukriegen, stellt uns vor neue Herausforderungen», sagt die Koordinatorin der frühen Förderungen, Anastasia Planta.

Auch im Gesundheitsbereich wollen die Verantwortlichen das Angebot noch ausbauen. Die bewährten Projekte der letzten fünf Jahre gehen nun in die Regelangebote über. So stärkt «Burzelbaum» die Motorik der Kinder in Tagesheimen oder Kindergärten. Mit «schrittweise» erhalten überforderte Eltern Unterstützung in den eigenen vier Wänden. Und im Rahmen von «schnitt und drunder» optimieren die Tagesheime das Verpflegungsangebot ihrer Schützlinge.

Nachrichten

Claraspital Daniel Egloff neu im Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat des Claraspitals hat Daniel Egloff als neues Mitglied gewählt. Dieser ersetzt Felix Rudolf von Rohr, der nach über 25 Jahren altershalber zurückgetreten ist. Der 43-jährige Egloff, Direktor von Basel Tourismus, freue sich darauf, sein Netzwerk und seine Erfahrung in den Bereichen Marketing und Hotellerie in ein Unternehmen einzubringen, teilt das Claraspital mit. Daniel Egloff, der Basel Tourismus seit 13 Jahren vorsteht, ist unter anderem auch Vorstandsmitglied der Regionaldirektorenkonferenz von Schweiz Tourismus, Vorstandsmitglied der Genossenschaft St. Jakob-Park und Marketingvorstandsmitglied der regionalen Oberheinkonferenz. (BZ)

Volkshochschule Neuer Geschäftsführer gewählt

Adrian Portmann ist neuer Geschäftsführer der Volkshochschule beider Basel. Der promovierte Theologe wurde vom Stiftungsrat gewählt. Portmann wird seine neue Stelle am 1. September antreten und den langjährigen Geschäftsführer Thomas Bein ersetzen, der in den Ruhestand tritt. (BZ)

Montessori Kinderhaus wechselt Trägerschaft

Per Ende dieses Schuljahres schliesst die Christoph Merian Stiftung das Montessori-Kinderhaus am Rennweg 89. Damit endet das «moki»-Angebot aber nicht: Nahtlos zum Schulanfang vom 18. August 2014 öffnet das Montessori-Kinderhaus moki an der Oekolampadstrasse 8 seine Türen. Zur ideellen und finanziellen Unterstützung wurde der Förderverein Montessori-Kinderhaus moki Basel gegründet. (BZ)

INSERAT

PRINTHOF
MANAGE YOUR VALUES

STREAMLINE YOUR BUSINESS PROCESS

Herzliche Gratulation:
Sie haben Ihr «Solution House» für Printer, Multifunktionssysteme und Dokumenten-Management gefunden!

printhof.ch